

Allergien:

Atopische Dermatitis ein häufiges Hautproblem

von Petra J. Roosje, DVM, PhD, DECVD
und Silvia Rüfenacht, Dr. med. vet.

Bestimmt kennt jede/r Hundebesitzer/in einen Hund mit „Allergie“ und sei dies nun eine Futtermittelallergie, eine Medikamentenallergie oder eben eine atopische Dermatitis. Bei ungefähr 20 % der Hunde mit einem Haut- oder einem Ohrenproblem wird die Diagnose „Allergie“ gestellt.



Hunde mit atopischer Dermatitis haben oft gerötete und entzündete Pfoten.

Foto: ??????????????

Unter Allergien versteht man Krankheiten, die als Folge einer überschiessenden Reaktion des Immunsystems auf Fremdstoffen entstehen. Diese Fremdstoffe (so genannte Allergene) gelangen über die Schleimhäute in den Körper, sei dies durch Einatmen, Schlucken oder durch direkten Hautkontakt. Die wichtigsten Typen von Allergien, die Hautprobleme beim Hund verursachen, sind: atopische Dermatitis, Flohstichallergie und Futterallergie. Die Kontaktallergie und die Medikamentenallergie kommt beim Hund selten vor. In diesem Beitrag wird vor allem die atopische Dermatitis behandelt.

Wie entsteht atopische Dermatitis?

Beim Menschen spricht man neben atopischer Dermatitis auch von Neurodermatitis oder Neurodermitis. Die atopische Dermatitis (AD) beim Hund hat viele Ähnlichkeiten mit der Krankheit beim Menschen.

Diese Hauterkrankung ist definiert als eine chronische wiederkehrende Hautentzündung mit vererbter Veranlagung und einer typischen Klinik, wobei Juckreiz ein wichtiges Symptom ist. Das Immunsystem eines Hundes mit AD bildet bestimmte Antikörper im Blut (IgE Antikörper) gegen Allergene. Diese Allergene kommen aus der Umwelt und können Hausstaubmilben, Vorratsmilben, Pollen von Bäumen oder

Gräsern sein. Beim gesunden Hund findet man keine oder nur wenige dieser IgE-Antikörper. IgE-Antikörper sind wesentlich an der Entzündungsreaktion in der Haut beteiligt, die dann auch für den Juckreiz verantwortlich ist. Allergische Krankheiten sowie atopische Dermatitis und Asthma sind ein wachsendes Problem beim Menschen in westlichen Ländern. Es ist bekannt, dass beim Menschen viele Faktoren in der Entwicklung dieser Krankheit eine Rolle spielen: genetische Veranlagung, psychosoziale Faktoren (inkl. Stress), Kontakt zu Allergenen und weitere Umgebungsfaktoren. Die genetische Veranlagung: Auch beim Hund kommt eine familiäre Anhäufung vor und bestimmte Rassen haben häufiger atopische Dermatitis. In der Schweiz sind dies



Foto: H. Scherrer

z. B. Boxer, West Highland White Terrier, Deutsche Schäferhunde, Dalmatiner, Labrador- und Golden Retriever. Landesabhängige Unterschiede sind vorhanden und somit kann diese Liste in anderen Ländern verschieden aussehen und sich durch züchterische Massnahmen ändern.

Andere Faktoren, welche die Entwicklung der atopischen Dermatitis beim Menschen beeinflussen, sind die „westliche-hygienische“ Lebensart und die Umweltverschmutzung. Beispiel: Kinder, welche häufiger bakterielle oder virale Infekte gehabt haben, entwickeln weniger häufig Asthma. Kinder in armen Ländern, welche hochgradig verwurmt sind, haben weniger Allergien. Kinder, welche auf einem Bauernhof wohnen, haben weniger Allergien als Kinder, welche in einer Stadt leben.

Auch für unsere Hunde hat sich die Umgebung stark geändert über die letzten 30 Jahre. Viele Hunde leben mehr im Haus als früher, fressen anderes Futter und werden regelmässig geimpft und entwurmt. In dieser veränderten Umgebung haben die Hunde einerseits auch mehr und länger Kontakt zu Hausstaubmilben und Luftverschmutzung, andererseits haben sie weniger bakterielle, parasitäre und virale Infektionen. Ob diese Veränderungen auch beim Hund für die atopische Dermatitis verantwortlich sind, ist allerdings nicht sicher, da noch keine genauen Studien darüber gemacht wurden.

Klinik

Typische Symptome der atopischen Dermatitis sind wiederkehrender oder chronischer Juckreiz und Hautentzündungen. Diese Probleme fangen häufig im Alter von 6 Monaten bis zu 3 Jahren an. Die meisten Hunde behalten diese Erkrankung ihr ganzes Leben lang und relativ selten „wachsen“ die Hunde aus ihrer atopischen Dermatitis heraus.

Diese Hunde kratzen, lecken, oder nagen sich häufig an den Pfoten, beim After und am Bauch oder reiben sich die Augen und Schnauze. Viele Hunde haben regelmässig gerötete Ohrmuscheln oder Ohrenentzündungen (Otitis). Als Folge des Kratzens wird der Hund kahl an diesen Stellen und die Haut entzündet sich noch mehr.

Diese Symptome können das ganze Jahr auftreten oder auch von der Jahreszeit abhängig sein. Z. B. bei einer Grasspollenallergie hat der Hund in der Pollensaison Juckreiz und im Winter ist er wider „normal“.

Typischerweise verschwinden bei einer Behandlung mit Kortison die Hautentzündung und der Juckreiz (das Immunsystem wird unterdrückt). Die Haut wird wieder normal. Stoppt man jedoch die Medikamente, dann kommt der Juckreiz wieder zurück und damit auch die selbst-verursachten Hautveränderungen.

Ein weiteres Problem bei diesen Hunden ist die Veränderung der Hautflora. Das Lecken/Kratzen und Nagen beeinflusst die normale Besiedlung der Haut mit Bakterien und Hefepilzen. Das Gleichgewicht auf der Haut wird zerstört und Erreger vermehren sich. Diese Erreger können nun selbst wieder Hautentzündungen verursachen. Fazit: Die Entzündungsreaktionen durch Bakterien und Hefepilze verschlimmern den Juckreiz und die durch die atopische Dermatitis hervorgerufene Hautentzündung noch mehr. Es bildet sich ein Teufelskreis.

Intradermaltest beim Hund: jedes Allergen wird einzeln in die Haut gespritzt. Ist der Hund allergisch, reagiert er mit einer Rötung und Schwellung an der Injektionsstelle.

Foto: ????



Abhängig von der Dauer und Intensität kann der Hund einen üblen Geruch haben, ein kahles und stumpfes Fell, eine gerötete Haut oder eine stark pigmentierte (schwarze), verdickte, „Elefantenhaut“.

Der chronische und wiederkehrende Juckreiz und die Hautentzündung sind ein schwer wiegendes Problem für den Besitzer und den Hund.

Die Lebensqualität der Hunde selbst ist sicher beeinträchtigt. Wir alle wissen, wie sehr ein kleiner Mückenstich uns belästigen kann. Hunde, die auf eine Therapie gut ansprechen, sind wieder lebendiger und fröhlicher oder arbeiten besser.

Wie stellt ihr Tierarzt/ärztin die Diagnose: atopische Dermatitis?

Viele andere Krankheiten verursachen auch Juckreiz. Deshalb versucht Ihr Tierarzt diese zuerst auszuschliessen. Meistens werden zuerst eine Futterallergie und /oder ein Befall mit Sarkoptesmilben (Fuchsräude) ausgeschlos-

sen. Auch ist es wichtig, dass der Hund absolut keine Flöhe hat, weil Hunde mit AD häufiger überempfindlich sind auf Flöhe. Dies verursacht wieder mehr Juckreiz.

Weiter behandelt Ihr Tierarzt eine eventuelle Infektion von Bakterien oder Hefepilze. Die Haut wird dann wieder schöner und es wird auch deutlicher, wie viel Juckreiz noch übrig bleibt.

Nur wenn zuerst andere Krankheiten ausgeschlossen sind, soll eruiert werden, auf welche Allergene der Hund allergisch ist.

Ihr Tierarzt kann mittels einem Intrakutantest oder mittels einer Blutuntersuchung bestimmen lassen, auf welche Allergene der Hund überempfindlich ist.

Beim Intrakutantest werden Verdünnungslösungen von Hausstaubmilben, Vorratsmilben und Pollen in die Haut gespritzt. Bei einer positiven Reaktion ist nach 15-20 Minuten eine Rötung und Schwellung sichtbar, was heisst, dass der Hund allergisch auf dieses Allergen ist. Diese positive Reaktionen verschwinden wieder von selbst.

Bei der Blutuntersuchung wird im Serum getestet, ob IgE-Antikörper vorhanden sind gegen bestimmte Allergene. Beim Serumtest und beim Intrakutantest werden ungefähr die gleichen Allergene getestet.

Nicht alle Hunde mit AD haben ein positives Testergebnis. Ein Grund dafür ist, dass der Hund vielleicht auf ein Allergen allergisch ist, das nicht im Test enthalten ist. Im Prinzip werden vor allem Allergene getestet, welche beim Menschen eine Rolle spielen. In neueren Untersuchungen gibt es Hinweise, dass der Hund möglicherweise auch auf andere Allergene als der Mensch reagiert.

Fazit: Ein negatives Testergebnis bedeutet nicht, dass der Hund keine atopische Dermatitis hat.

Durch chronisches Lecken und Hautentzündung dieses allergischen Hundes hat sich die Haut verdickt und schwarz verfärbt (Elefantenhaut).

Foto: ????



Behandlung

Im Moment stehen verschiedene Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Es ist wichtig, dass in den meisten Fällen der Hund sein ganzes Leben behandelt werden muss. Atopische Dermatitis ist in diesem Sinne keine Erkrankung, die man heilen kann, aber die man behandeln kann und „managen“ sollte.

Sehr wichtig ist dabei der Besitzer, weil er oder sie am besten das Verhalten des Hundes kennt und lernen kann, die „Hautsymptome zu lesen“. Die Besitzer können oft schon geringe Veränderungen wahrnehmen und er/sie weiss dann auch, wie zu reagieren ist.

Welche Therapie Mann/Frau wählt, ist abhängig von verschiedenen Faktoren: Dem Alter des Hundes, der Dauer der Juckreiz-„Saison“, den Testergebnissen des Intrakutan-test/Blutuntersuchung, den Nebenwirkungen der Medikamente und auch die finanziellen Mittel spielen eine Rolle. Welche Methode Sie am Schluss wählen, müssen Sie mit Ihrem Tierarzt diskutieren. Es ist wichtig, dass jede Therapie individuell gestaltet wird. Die Erfahrung zeigt, dass nur dann die Erfolgsrate hoch ist. Ein Kochbuch gibt es nicht. Das Ziel jeder Behandlung ist eine „Balance“ zwischen einerseits Juckreiz und Hautentzündung und andererseits Menge der Medikamente, Nebenwirkungen, Kosten und Lebensqualität des Hundes.

Grob unterteilt man die Therapieformen in 4 Gruppen, die zum Teil kombiniert werden können oder sollen: 1. Elimination oder Reduktion der Allergene, 2. Immunotherapie (Hyposensibilisierung), 3. Medikamentelle Therapie und 4. unterstützende Massnahmen (Shampoo, essenzielle Fettsäuren, lokale Therapien etc). Die beste Therapie wäre natürlich eine Elimination der Allergene aus der Umgebung des Hundes. Das ist leider selten möglich. Auch wenn kein Spannteppich mehr vorhanden ist, werden immer noch Hausstaubmilbenallergene vorhanden sein.

Sicher ist bei jungen Hunden die Immunotherapie (Hyposensibilisierung) die Methode, die zu bevorzugen ist, weil der Hund sonst ein langes Leben lang noch Medikamente braucht. Aber auch Hunde, die das ganze Jahr Hautprobleme haben und bei denen ein positives Testergebnis von der Blutuntersuchung oder vom Intrakutan-test vorliegt, können von der Hyposensibilisierung profitieren.

Bei dieser Therapieform wird dem Hund in regelmässigen Abständen eine kleine Injektion unter die Haut gespritzt. Die Injektionslösung enthält die Allergene, auf die der Hund allergisch reagiert.

Diese Therapie hat kaum Nebenwirkungen. Ein Nachteil ist, dass sie nicht immer erfolgreich ist. Bei einer erfolgreichen Therapie braucht der Hund nur diese regelmässigen Injektionen, welche der Besitzer selbst geben kann, lebenslang oder für mindestens einige Jahre. Es gibt auch Hunde mit AD, deren Krankheit deutlich besser wird mit der Hyposensibilisierung. Sie brauchen aber zeitweise doch zusätzlich Medikamente, die aber in geringeren Mengen und kürzerer Dauer angewendet werden.

Zu diesen Medikamenten gehören vor allem die Kortisone. Sie beispielsweise sind erfolgreich in der Behandlung der Hautentzündung und des Juckreizes, zeigen aber meistens Nebenwirkungen.

Sehr effektiv und weniger Nebenwirkungen hat ein neu entwickeltes Medikament. Leider ist es deutlich teurer, vor allem für grosse Hunde.

Häufig empfehlen Tierärzte auch regelmässiges Baden mit Medizinalshampoos. Einerseits reinigen diese Shampoos Fell und Haut und eliminieren Allergene, andererseits tragen sie zur Balance der Hautbakterien/Hefepilze bei.

Eine erfolgreiche Therapie besteht aus verschiedensten kleinen Bausteinen, die individuell auf den einzelnen Hund abgestimmt

werden müssen, wie z. B. Allergenreduktion, spezielle Shampoos, abwechslungsreiche Umgebung, keine Flöhe, lokale Therapie, Einsatz von essenziellen Fettsäuren im Futter etc.

Bei Menschen gibt es Hinweise, dass auch die chinesische Kräutertherapie bei der AD hilfreich sein kann. Der Therapieerfolg einer solchen Behandlung wird beim Hund im Moment noch untersucht.

Atopische Dermatitis beim Hund ist ein häufiges Problem und eine Belastung für Patient und Besitzer. An unserer Abteilung versuchen wir daher mit Studien mehr über die Ursachen und Therapien herauszufinden. Vielleicht können wir in der Zukunft die Krankheit atopische Dermatitis nicht nur managen sondern auch heilen.

Anschrift der Autorinnen:

Petra J. Roosje, DVM, PhD, DECVD

Silvia Ruefenacht, Dr. med. vet.

Abteilung Dermatologie

Departement Klinische Veterinärmedizin

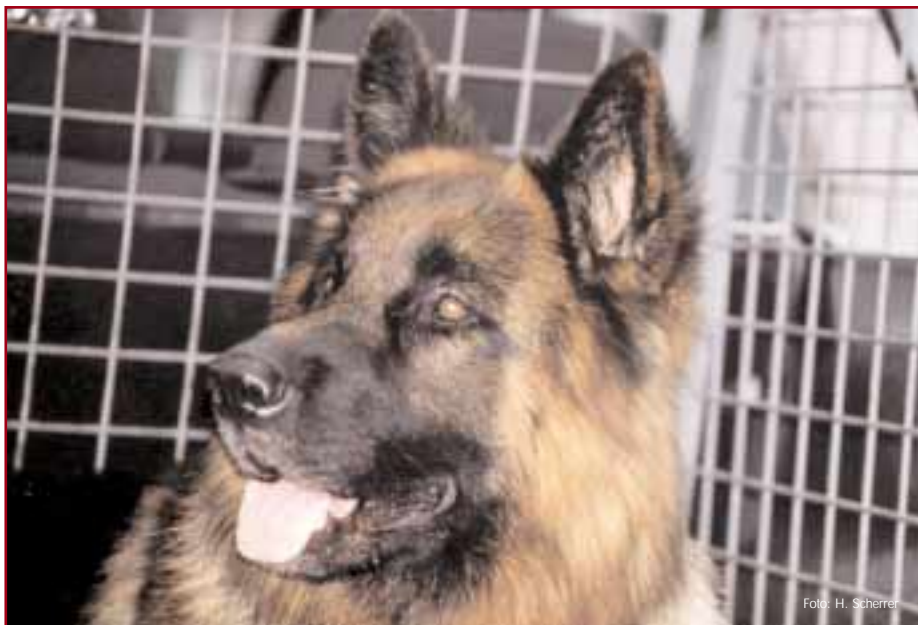
Universität Bern

Postfach 8466

3001 Bern

[http://www.vetmed.unibe.ch/](http://www.vetmed.unibe.ch/departemente/klinik.htm)

[departemente/klinik.htm](http://www.vetmed.unibe.ch/departemente/klinik.htm)



Die Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin SVK/ASMPA ist eine Fachsektion der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte GST/SVS. Ihr gehören ca. 600 praktizierende Kleintierärztinnen und -ärzte, Universitätsdozentinnen und -dozenten und andere speziell in Kleintiermedizin und -chirurgie interessierte Tierärztinnen und Tierärzte an. Auf diesen Seiten präsentieren wir Ihnen jeweils einen von einer ausgewiesenen Spezialistin oder Spezialisten verfassten Artikel über ein Thema zur Gesundheit bzw. zu Krankheiten von Hunden. Im Internet finden Sie uns unter: www.kleintiermedizin.ch